

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1938/39

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **219 (1940)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1938/39.

Hatten wir unsern letztjährigen Bericht mit der Feststellung schließen müssen, daß die Schweiz wieder schwierigeren wirtschaftlichen Zeiten entgegengehe, so ist diese Tendenz im vergangenen Jahre noch verstärkt worden. Die Weltwirtschaft hatte unter ständiger Beunruhigung durch die bewegten politischen Vorgänge zu leiden. Der Anschluß Oesterreichs an das deutsche Reich im März 1938 und des Sudetenlandes im September des gleichen Jahres sowie die weitere Neugestaltung der tschecho-slowakischen Länder im März 1939 und ihr wirtschaftlicher Anschluß an das dritte Reich war nicht ohne Folge auf den zwischenstaatlichen Handel, das Bank- und Geldwesen sowie auf den Verkehr. Das Kriegsgespenst, das zeitweise recht drohend wurde, wirkte lähmend auf Handel und Wandel nicht nur in Europa, sondern auch in den überseeischen Staaten. Es war denn auch nicht zu verwundern, wenn die Indexziffern der Weltproduktion und des Welt Handels sowohl wert- als mengenmäßig zurückgingen; doch war der Unterschied gegenüber 1937 kleiner, als man befürchten konnte. Daran waren aber zur Hauptsache doch die Rüstungsaufträge schuld, die fast in allen Ländern einen außerordentlichen Umfang annahmen. Verschiedene Länder haben auch im Berichtsjahr ihre Valuta weiter abgewertet. Immer mehr hat auch in den meisten Staaten der Prozeß der Ueberleitung der freien Wirtschaft in die gebundene, vom Staat dirigierte Wirtschaft Fortschritte gemacht — und dies nicht nur in den totalitären, sondern auch in den übrigen Staaten. Daß diese Entwicklung der wirtschaftlichen Initiative des Einzelnen immer mehr Schranken auferlegt und die Staatsbudgets vergrößert, ist selbstverständlich, ebenso, daß sie der Wirtschaft kleiner Staaten wie der Schweiz nachteilig ist.

Die Schweiz. Wirtschaft bot zwar im vergangenen Jahr kein ungünstiges Bild und hat sogar in mehrfacher Beziehung besser abgeschlossen als im Vorjahr. Der Geschäftsgang in den einzelnen Wirtschaftszweigen war im großen und ganzen nicht schlecht. Die Ausfuhr ist gegenüber dem Vorjahr sogar gestiegen, während allerdings die Einfuhr zurückging.

Der Großhandelsindex zeigte im Jahre 1938 einen leichten Rückgang von 108 auf 105 (Juli 1914 = 100), der Landesindex der Lebenshaltungskosten hat sich dagegen im Verlauf des letzten Jahres ziemlich stabil auf 136/137 gehalten.

Der Arbeitsmarkt, der im Jahre 1937 wieder ein besseres Bild gezeigt hatte als zuvor, blieb auch 1938 zufriedenstellend. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen war im Januar 1939 um 5 Prozent geringer als im Januar 1938 und rund 30 Prozent niedriger als 1936. Sie ist von Ende März bis Ende April 1939 sogar von 61,117 auf 32,864 zurückgegangen. Freilich sind durch Notstandsarbeiten durchschnittlich stets rund 10—15,000 Leute be-

schäftigt worden. Die Zahl der einwandernden Ausländer ging gegenüber dem Vorjahr um mehr als 15 Prozent zurück, wogegen die Zahl der schweizerischen Auswanderer leicht anstieg. Freilich standen den 5800 Auswanderern auch wieder 4400 Rückwanderer gegenüber.

Die Landwirtschaft verzeichnete 1938 einen Rohertrag von 1274 Millionen Franken, was 16 Millionen mehr als im Vorjahre bedeutete. An dieser Zunahme ist trotz Rückgangs der Schlachtviehpreise vor allem die viehwirtschaftliche Produktion beteiligt, während die Betriebszweige des Pflanzenbaues einen geringeren Rohertrag aufwiesen als im Vorjahr. Die Milcherzeugung war ständig größer als im Vorjahr, was schließlich zu einer Herabsetzung des Grundpreises auf 19 Rappen per Liter führte. Die Getreide-, Kartoffel- und Heuernte war zwar im ganzen nicht ungünstig ausgefallen, dagegen hatten die Kirschen- und Rebauern infolge starker Frühlingserfrierungen empfindliche Einbußen erlitten. Viel Schaden verursachte auch die mit großer Heftigkeit Ende 1938 auftauchende Maul- und Klauenseuche. Der Gesamtindex der landwirtschaftlichen Produktionspreise ist im Verlauf des Jahres 1938 wieder gesunken und betrug im März 1939 nur 117 gegenüber 125 Ende 1937. Diese Senkung ist insbesondere auf den Rückgang der Schlachtviehpreise zurückzuführen.

Das Baugewerbe wies im Jahre 1938 einen bessern Beschäftigungsgrad auf als im Vorjahr. Die Zahl der erstellten Wohnungen war sogar bedeutend größer und übertraf auch die industrielle Bautätigkeit die des Vorjahres. Daran sind in vermehrtem Maße Tiefbauarbeiten (Befestigungen und Alpenstraßen) beteiligt.

Die Industrie hatte, wenn auch nicht einheitlich, doch im Jahre 1938 keine ungünstige Beschäftigungslage. Gute Beschäftigung verzeichnete infolge reichlicher Aufträge die Maschinenindustrie, namentlich für die Erzeugung von Motoren, Lokomotiven und Lastwagen, während die Uhrenindustrie wieder einen erheblichen Rückgang in der Produktion aufzuweisen hatte. Die Textilindustrie hatte unter großen Schwierigkeiten zu leiden, so namentlich die Woll-, Baumwoll- und Kunstseidenindustrie. Gegen Ende 1938 schienen sich aber die Baumwoll-, Woll- und Seidenindustrie und auch der Stickerei wieder etwas bessere Aussichten zu bieten. Auch in den übrigen Industriezweigen war der Geschäftsgang sehr unterschiedlich und spiegelte die Unruhe der Zeit deutlich wieder.

Die Hotellerie verspürte die Folgen der unruhigen Weltlage, doch war die Besetzung der Hotelbetten nicht schlechter als im Vorjahr, weil der Ausländerausfall weitgehend durch Schweizer ausgeglichen wurde.

Der schweizerische Geldmarkt war, wie bereits in den frühern Jahren, 1938 außergewöhnlich flüssig. Viele schweizerische Kapitalien flossen aus Währungsbesorgnissen aus dem Ausland zurück, andererseits

wurden aber anfangs 1939 auch ausländische Kapitalien aus der Schweiz zurückgezogen. Der Privatsatz blieb durch das ganze Jahr 1938 auf 1 Prozent, der offizielle Diskontsatz auf 1,5 Prozent. Selbst die Gelddrückzüge während der Septemberkrise vermochten an diesen Sätzen nichts zu ändern. Der Goldbestand der Nationalbank hielt sich im Jahre 1938 zwischen 2700 und 2900 Millionen Franken, sank dann aber in den ersten vier Monaten 1939 auf 2600 Millionen Franken.

Der schweizerische Kapitalmarkt ist im Jahre 1938 nicht stark in Anspruch genommen worden. Zwar waren die Konversionen zahlreich, dagegen gab es wenige Neuemissionen (171 Millionen Franken gegenüber 600 Millionen Konversionen). Die schweizerischen Börsen erlitten durch die ständige politische Unruhe Umsatzeinbußen. Die Zinssätze waren nach wie vor tief und es sanken namentlich die Zinssätze für Spareinlagen. Mit 3¼ Prozent Zins für erste Hypotheken, wie dies heute gilt, besitzt die Schweiz mit Schweden und Holland die billigsten Hypothekensätze der Welt.

Der schweizerische Außenhandel wies im Jahre 1938 eine Einfuhr von 1607 und eine Ausfuhr von 1317 Millionen Franken auf. Das bedeutet einen Rückgang der Einfuhr von 200 und eine Zunahme der Ausfuhr von 31 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr und eine Verkleinerung des Einfuhrüberschusses von 521 auf 290 Millionen, was aber beim heutigen Clearingverkehr nicht nur Vorteile bietet. Eine Steigerung der Ausfuhr hat namentlich bei den Textilien und der Chemisch-pharmazeutischen Industrie stattgefunden, während die Metall- und Maschinenindustrie, vor allem die Uhrenbranche einen Rückgang zu verzeichnen hatte. Mehr aus der Schweiz importiert haben namentlich Holland und die skandinavischen Staaten, sowie Polen, Rußland, Aegypten, Japan, Australien und einzelne südamerikanische Staaten. Der auswärtige Handelsverkehr war aber nach wie vor durch ein ganzes System von Clearingverträgen gehemmt, die vielfach nicht das brachten, was man sich von ihnen versprochen hatte.

Das erste Quartal 1939 hat im Vergleich zum ersten Quartal 1938 mit 398 Millionen Franken fast die gleiche Einfuhrsumme gebracht, während die Ausfuhr mit 330 Millionen Franken um fast 8 Prozent gestiegen ist.

Wirtschaftspolitisches. Die eidg. Räte haben im Berichtsjahr die Beratungen über die neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung fortgesetzt. Ebenso haben sie eine Vorlage verabschiedet, durch welche 327,7 Millionen Franken für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt werden sollen. Diese ist in der Volksabstimmung vom 4. Juni 1939 mit großem Mehr angenommen worden. Die Finanzierung soll auf dem Wege der teilweisen Verwendung des Abwertungsgewinnes der Nationalbank und einer Ausgleichsteuer auf dem Umsatz gesucht werden, die 140 Millionen einzubringen hätte. Zu erwähnen bleibt noch, daß die Bundesbehörden

durch den Erlaß eines Gesetzes über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern und die Vorbereitung der notwendigen Maßnahmen das Wirtschaftsleben im Ernstfall weitgehend geordnet haben.

Agrarpolitisch stand der Kampf um den Milchpreis sehr im Vordergrund. Ein Beschluß der eidgenössischen Räte, der den Milchpreis wieder auf 20 Rappen per Liter festsetzen wollte, scheiterte an der Dringlichkeitsklausel. Außerdem hat auch ein von Nationalrat Abt lanciertes Agrarprogramm von sich reden gemacht, das eine Ausdehnung des Ackerbaues bezweckt und seinen Niederschlag bereits in verschiedenen Bundeserlassen gefunden hat, die auch aus Gründen der kriegswirtschaftlichen Vorsorge die Förderung des Ackerbaues im Sinne der Verstärkung der schweizerischen Nahrungsbasis vorsehen. Pendant ist dagegen immer noch die gesetzliche Regelung für eine Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die eidg. Staatsrechnung für das Jahr 1938 schloß mit 539 Millionen Franken Einnahmen und 578 Millionen Franken Ausgaben ab, wobei allerdings 91 Millionen Tilgungen und Rückstellungen inbegriffen sind. Die Gewinn- und Verlustrechnung schloß mit 49 Millionen Franken Fehlbetrag ab. Der Gesamtüberschuß der Schulden des Bundes über die Aktiven betrug Ende 1938 1529 Millionen Franken. Durch das Fiskalnotrecht konnte die Verwaltungsrechnung im Jahre 1938 um 167 Millionen Franken verbessert werden, wobei 64 Millionen Franken auf Einsparungen, 94 Millionen Franken auf verfügbare Einnahmen und 9 Millionen Franken auf Fondsentnahmen entfielen.

Die Bundesbahnen wiesen 1938 unter dem Einfluß des sich geltend machenden Verkehrsrückgangs nur einen Ueberschuß der Betriebseinnahmen von 93,6 Mill. Fr. auf, gegenüber 113,6 im Vorjahr. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ging ein Passivsaldo von 279 Millionen Franken hervor, von welchem freilich 244 Millionen Franken bereits aus dem Vorjahr übernommen wurden. Die festen Anleihen betrugen auf Ende 1938 2674, die schwebenden Schulden 560 Millionen Franken.

Das Fiskalnotrecht des Bundes, das Ende 1938 ablief, wurde durch eine die Jahre 1939 bis 1914 umfassende neue Finanzordnung abgelöst, deren verfassungsrechtliche Grundlage von Volk und Ständen in der Abstimmung vom 27. November 1938 angenommen worden war. Sie sieht vor, daß der Bund jährlich 18 Millionen Franken für die Alters- und Hinterlassenenfürsorge leistet, die Krisenabgabe weiter erhebt und außerdem die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzlage des Bundes und zur Festigung des Landeskredites trifft.

Die Finanzen der Kantone hatten in den letzten Jahren eine verhältnismäßig günstige Entwicklung aufzuweisen, sank doch ihr Gesamtdefizit von 33 Mill. Franken im Jahre 1936 auf 17 Mill. Fr. im Jahre 1938 zurück.